

106)

Berlin 12. 6. 11.

Erkenntnisbleibe

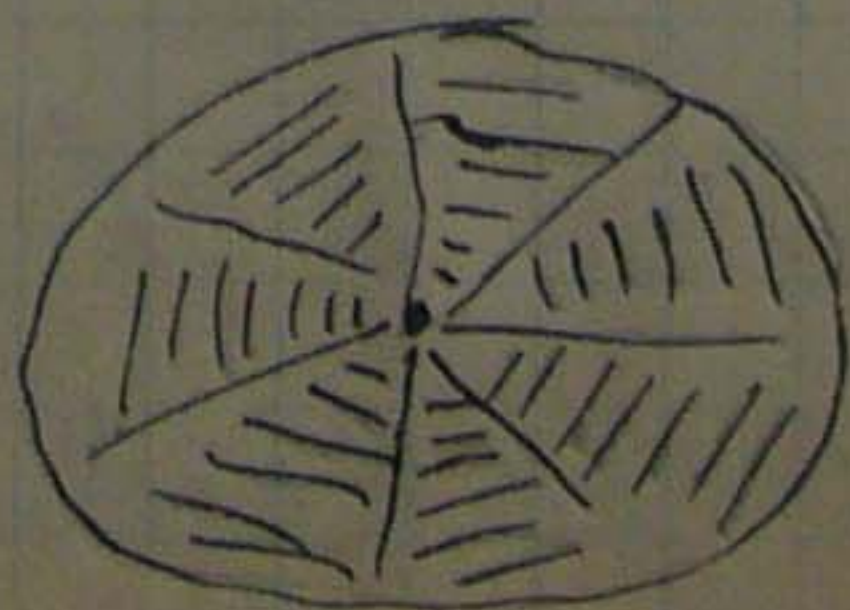
Besantloss.

Wir müssen uns klar machen, daß ein gr. Unter-
schied besteht zwischen dem ^{äußeren} exoterischen
Wissen & dem Wissen, das uns die Theos. über-
mittelt. Wenn wir eine ^{äußere} Anschauung
auf uns wirken lassen, so bilden sich in uns
Vorstellungen, Begriffe. Wir kennen die Sache, das,
was wir anschauen, dadurch kennen, haben ein
Wissen über sie.

Verhält es sich aber so mit dem theos. Wissen?

Auch da, wenn uns erzählt wird von den 4
Gliedern des M. oder den planetarischen Zuständen
der Erde oder der Akascha Chronik, bilden wir uns
Begriffe, Vorstellungen über diese Dinge, aber es
ist doch etwas anderes dabei:

Während uns das exot. Wissen nicht bereichert,
nichts hinterläßt über den Tod hinaus, verhält es
sich anders mit allem esot. Wissen. Es schließt ^{sich} in
uns ein, in unserem ^{astrallich} A. L. & bleibt mit unserem
Wesen verbunden. Wir wissen daß der ^{astrallich} A. L. den
M. in Liform umgibt! Da in ihm ein Ich
wirkt, so strahlt es aus.



W7) Dahinein weben sich nun Fäden neue Erkenntnisse,
so daß wir ihn nennen können Ekenntnißgeist. Dieser
Ehk. l. wird immer dichter, immer stärker werden
und endlich Geistes selbst sein. Dadurch, daß wir
ihn ausbilden, ist auch allein eine planerische
Fortbildung der Erde möglich. Dieser Ehk. l. wird
auf dem Jupiter schon so dicht sein, wie unser
^{Austral.} A. l.; auf dem Venus wie unser ^{austral.} A. l.; auf dem
Vulkan endlich so phys. geworden wie unser Blut.
Wodurch kann denn dieses theos. Wissen so
fruchtbar werden, so daß sich im ^{Austral.} A. l. der ^{Erde} Ehk. l.
heraus bildet?

Machen wir es uns aus einem konkreten Bei-
spiel klar. - Wir sind umgeben von der phys.
materiellen Luft; wir atmen sie ein, dadurch
leben wir; das ist in der Bibel bezeichnet durch
die Worte: Gott blies dem Menschen ein den
lebendigen Odem, also ward der M. eine leben-
dige Seele. Aber das, was wir einatmen, die
Kohlensäure, kann kein Leben erhalten, es ist
Todesluft. Dadurch, daß wir aus dem Schooße
der Götter entlassen sind, ist der Tod eingetreten.
Der M. hat von dem Baume der Erk.
gegessen, d. h. mit Hilfe von Luz. hat er seine
Selbstständigkeit, seine Freiheit errungen; daher

108) ist er aus dem Paradies vertrieben worden, d. h. er ist kein Luftmensch mehr wie in der Lem. Zeit, sondern ist ein Wasser- u. Erdmensch geworden. Solange er auf Eden ist, wird Luz über ihn Gewalt haben; aber das ist das Tragische bei diesem Wesen; über die Erde hinaus reicht Luz's Macht nicht; alle Schmerzen, alles Leid entstehen durch Luz. u. hängen zusammen mit dieser Tragik. Auf dem Jupiter wird es kein auch exot. Wissen mehr geben.

Wäre der Mensch im Paradiese geblieben, so hätte er auch noch gegessen von Bäumen des Lebens. Durch die Einwirkung von Luz. ist ihm der Baum des Lebens entzogen worden u. dadurch die Möglichkeit, viel tiefer zu sinken, als er es getan hätte nach Gemüß der Erkenntniß. - Nun aber wird der Baum des Lebens verändert in das Zeichen, das zwar zuerst den Tod bedeutet, aber ein um so höheres Leben in sich birgt, das der M. erringen kann, wenn er das Kreuz mit den roten Rosen sich zu eigen macht.

Wie die Erde von einer Lufthülle umgeben ist, die der M. einatmet, so befindet sich in dieser Luft auch eine spirituelle Substanz, die in den M. einfließen will. Auf was kommt es an, ob wir

609/
diese spirit. Substanz wieder heraus lassen als
Todesluft, oder ob wir sie in Verbindung bringen
mit unserem theos. Wissen in die Frucht einzu-
weben unserem ^{Ausleben} A.L. Aber nicht für uns allein
ist das von Wichtigkeit, sondern für den ganzen
Kosmos. Atmen wir diese spirit. Substanz ein,
ohne sie uns fruchtbar zu machen, so nehmen
wir dem Kosmos etwas, geben ihm aber nichts
zurück zu hindern so die Evolution. Von uns
hängt es ab, ob auf den Erden- oder Jupiterzu-
stand folgen kann, indem wir nämlich diese
spirit. Kräfte im Umkreis d. Erden vermehren.

Wenn wir hinblicken auf den Saturn, so
wissen wir, daß unser phys. Leben da in seiner
ersten Anlage entstand. Es ist entstanden aus
dem Gedanken der Götter, in die haben sich
verdrückt zu dem, was wir heute sind. Es ist
aber schon auf dem Saturn darauf gerechnet
worden, daß der M. die Arbeit der Götter fort-
setzen würde; in daß kann wir, indem wir die
spirituelle Substanz unserer Umgebung in uns
einfließen lassen; uns aus ihr aufbauen unsere
Erkenntniszeit. Das ist der Zweck des Mysteries
auf Golgatha gewesen, dem M. diese Gelegen-
heit zu bieten.

120) Was ist es denn, das wir mit dieser spirituellen Substanz in uns aufnehmen? Es ist der Chr. selber. Vor dem Myth. v. G. war es nicht so, da konnten die M. wohl sagen: Ex Deo nascimur. Die Einzeln. weihenden wurden so vorbereitet, daß sie zurückgingen auf das, was von den alten Göttern überliefert war.

Aber wir wissen, daß mit dem Myth. v. G. sich die Aura unserer Erde ^{ändert} ver~~ändert~~ hat, weil der Chr. der Geist der Erde geworden ist. Er hat sich sub. stark in diese Aura ausgegossen & ist seitdem in ihr erhalten. Und wieder ist jetzt der Zeitpunkt da, wo diese ausgegossene Chr. Substanz sich verdichtet hat, so daß sie von dem M. aufgenommen werden kann. Im Christo Morium heißt daher nichts anderes, als sich in diese spirituelle Substanz versenken & den Christus ganz mit ihr aufnehmen, so daß man sagen kann: Nicht ich, sondern der Chr. in mir.

Eines dürfen wir aber nicht vergessen: wo viel Licht ist, da ist auch viel Schatten; mit den neuen Weislern, die unserer Zeit gegeben worden sind, werden sich auch viele Irrtümer einschleichen.

Da ist es denn unsere heilige Pflicht, alles was wir hören, mit unserem gesunden Menschenverstande

111) nachzuprüfen. Immer ist das in allen Rosenkreutz-
Esoterik betont worden.

Jedoch denen gegenüber, die das irren, sollen
wir Toleranz walten lassen, sollen uns immer
sagen: ist das wirklich die Wahrheit, die wir
haben, so wird sie durch sich selber bestehen.
Ist es aber Irrtum, so werde ich mir durch mein
heißes Streben nach Wahrheit für die nächste
Existenz die Sicherheit erlangen, die Wahrheit
zu finden.

